

Zum Stand der Erkenntnis der frühmittelalterlichen Keramik aus dem Burgwall "Valy" bei Mikulčice

LUMÍR POLÁČEK

Die Mikulčicer Keramik stellt einen mehr hundert tausend Gegenstände umfassenden Fundfonds dar, der eine breite Skala von Keramikfunden von der Ur- bis zur Neuzeit beinhaltet. Die frühmittelalterliche Irdenware, als ein deutlich dominanter Bestandteil dieses Ensembles, dokumentiert indirekt die historische Entwicklung der Agglomeration von einer Ansiedlung mit Belegen für eine höhere Gesellschaftsschicht im 8. Jahrhundert über die Konstituierung des vornehmen Zentrums des Großmährischen Staates im 9. Jahrhundert bis zum Niedergang im 10. Jahrhundert und der danach folgenden reduzierten Besiedlung.

Die Bearbeitung der Mikulčicer Keramik befindet sich erst in den Anfängen. Darum kann man an dieser Stelle nur den heutigen Zustand der Kenntnis bündig charakterisieren, die mit der Bearbeitung verbundenen methodischen Ansätze andeuten und weitere mögliche Richtungen ihres Studiums präsentieren.¹

Charakteristik der Quellenbasis

Die Bearbeitung der Keramik, nach dem osteologischen Material des häufigsten Mikulčicer Fundstoffs, hängt unmittelbar von dem Zustand der Quellenbasis ab. Dieser ist durch viele Merkmale beeinflusst. Vor allem geht es um den Charakter der Lokalität und ihre Besiedlung, weiter um die Methode der Ausgrabungen und ihre Dokumentation und schließlich um die Befund- oder Fundevidenz und den Grad ihrer Verbindung mit der Felddokumentation. Eine wichtige Rolle spielt auch die Menge und der Erhaltungsgrad der Keramik sowie die Komplexität der Fundensembles.²

Den Mikulčicer Agglomerationskern mit der Hauptburg, der Vorburg und einigen Teilen der Unterburg kann man als eine sehr intensiv und regelmäßig langfristig besiedelte Lage charakterisieren (Abb. 1). Die Langfristigkeit der Besiedlung kompliziert die Identifizierung einzelner Siedlungshorizonte und die damit verbundene Rekonstruktion der Keramikentwicklung. Andererseits bietet sie an vielen Stellen der Agglomeration stratifizierte Befunde, die dank der zahlreichen Keramikfunde und der relativ gut datierbaren Begleitgegenstände die stratigraphischen Sequenzen der chronologisch annähernd bestimmten Keramikfundkomplexe bringen.

¹ Für wertvolle Informationen über die Mikulčicer Keramik und für die Anregung zu ihrem Studium danke ich Herrn O. Marek.

² Die Gesamtzahl der inventarisierten Keramik aus den Grabungen in den Jahren 1954-1988 beträgt ungefähr 154 000 Stück. Gemeinsam mit der nicht inventarisierten ("atypischen") Keramik zählt das ganze Ensemble wenigstens 500 000 Stück. Die durchschnittliche Zahl der Keramikfragmente auf einer Quadratfläche von 5 x 5 m kann nach Angaben aus der Fläche P 1971 in der Vorburg auf 600 geschätzt werden. Mit dem "Erhaltungsgrad" wird die Anzahl gut erhaltener Keramikfunde gemeint; bei der Identifizierung der "natürlichen Typen" kann man nur mit Randfragmenten arbeiten, die über eine komplette oder größtenteils erhaltene Verzierung verfügen. Das Kriterium der "Vollkommenheit der Komplexe" betrifft die näher nicht rekonstruierbare Skartierung der "atypischen" Keramik aus den ersten Grabungsjahren.

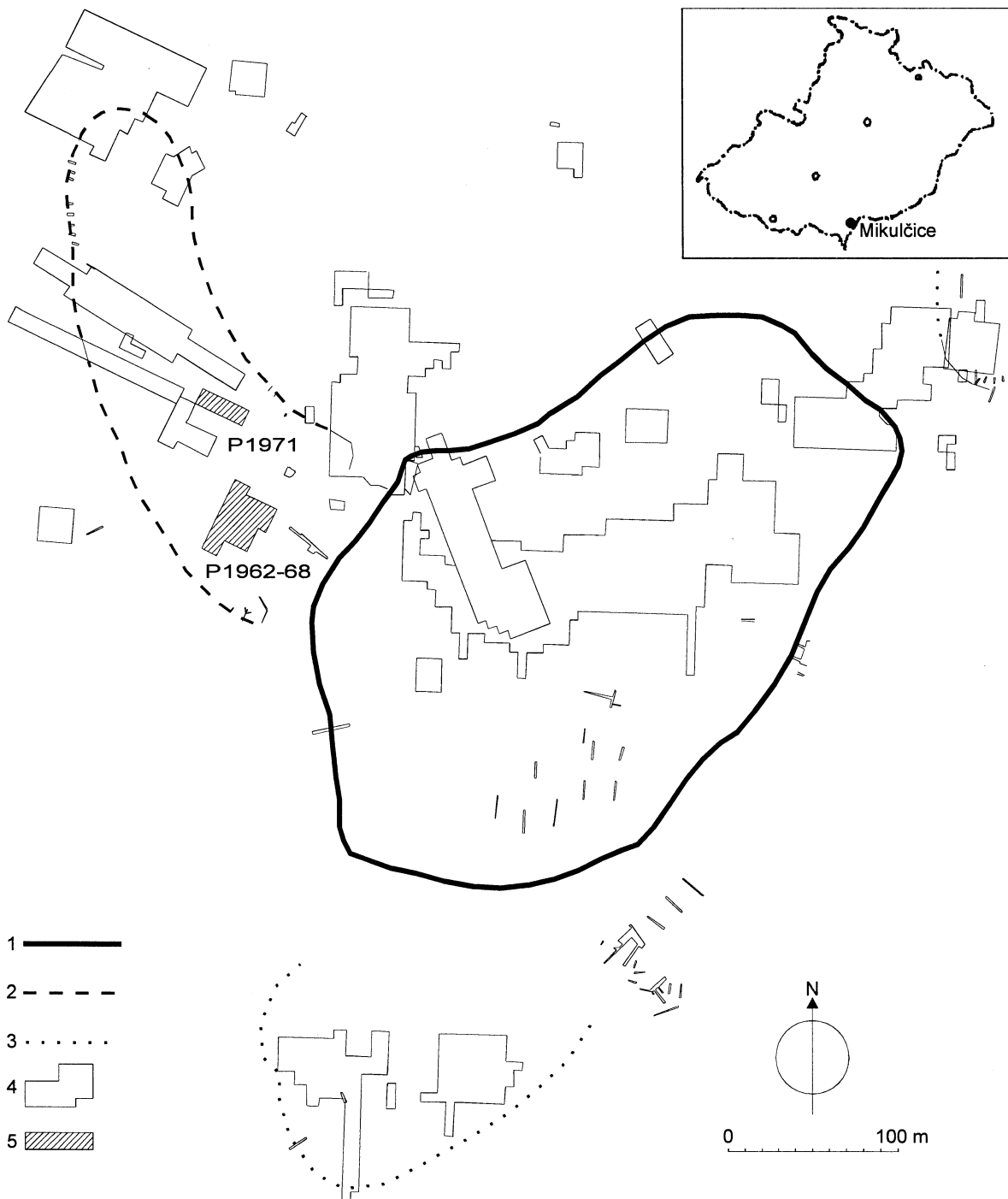


Abb. 1. Mikulčice - "Valy". Agglomerationskern mit der Hauptburg (1), der Vorburg (2) und den Terrainkanten der erhöhten Teile der Unterburg (3). Bezeichnet sind die bisher durchgrabenen Flächen (4) und zwei Grabungsflächen, die zur vorrangigen Keramikbearbeitung gewählt wurden (5). Lage der Lokalität im Rahmen Mährens. Zeichnung *O. Marek*.

Der oberirdische Charakter der Bebauung mit lehm- und sandigen Fußbodenherrichtungen, vor allem in der Vorburg des Burgwalls, bietet zahlreiche stratifizierte Befunde. Die Sand- und Lehmschichten sinken oft bis in die Gruben ein und erlauben eine stratigraphisch differenzierte Bewertung der Funde aus den Verschüttungen. Zur Identifizierung einzelner Siedlungshorizonte tragen die Überreste der relativ kurzfristigen Besiedlung einiger Stellen der Unterburg bei, die manchmal mit Auelehm überschwemmt sind. Eine Reihe von wertvollen vertikalstratigraphischen Beziehungen finden wir an Stellen mit Kontakten der Siedlungsbefunde zu Gräbern und Gräberfeldern. Ein

wichtiges stratigraphisches Element, vor allem für die Kenntnis der Keramik des 10. Jahrhunderts, sind die Steinruinen der Kirchen. Weitere Möglichkeiten der Erkenntnis der relativen Keramikchronologie bieten horizontalstratigraphische Beziehungen der Agglomeration, vor allem in den gegenseitigen Verhältnissen der Wege, Kirchenbauten und Siedlungs- und Grabbefunde.³

Die Nützung der oben angeführten Möglichkeiten der stratigraphisch- und befundorientierten Keramikbearbeitung stößt natürlich auf zahlreiche Schwierigkeiten. Es ist besonders der mannigfaltige, unter dem gegenwärtigen Zustand der Befundbearbeitung kaum faßbare *Aussagewert einzelner Fundkomplexe*. Diese Mannigfaltigkeit ergibt sich aus differenzierten stratigraphischen Verhältnissen der Lokalität, aus der unterschiedlichen Qualität der Terrainforschung sowie aus den heutigen, oft begrenzten Möglichkeiten der Rekonstruktion der ursprünglichen Fundumstände. Die sachliche Kritik aller dieser Faktoren und die danach folgende Auswahl der günstigsten Ausgrabungsflächen und Befunde für die Lösung konkreter Fragen sind die Voraussetzung einer sinnvollen Keramikuntersuchung. Bei der Riesensmenge des Fundmaterials stellt dieses Verfahren eine Bedingung der erfolgreichen Arbeit dar. Mit Rücksicht darauf, daß aus der durchgrabenen Fläche der Mikulčicer Agglomeration bisher nur ein geringfügiger Teil der Befunde systematisch bearbeitet und publiziert ist, sind die begrenzten Möglichkeiten unserer heutigen Erkenntnis deutlich zu sehen.⁴ Eine kritische Befundbearbeitung ist heute die wichtigste Aufgabe für die Keramikuntersuchung in Mikulčice.

Gegenwärtiger Zustand der Erkenntnis

Die einzige bisher publizierte Arbeit, die ausschließlich der Mikulčicer Keramik gewidmet ist, ist der Versuch ihrer Klassifizierung durch Z. Klanica (1970).⁵ Die fünf "Grundtypen", die vor allem durch das Material und die Technik des Brennens charakterisiert sind, stellen in der Wirklichkeit fünf sehr breite Keramikgruppen dar, die an ausgewählten Topfformen schematisch illustriert sind (Abb. 2). Die Klassifizierung Z. Klanicas ist wohl die einfachste und, was die "Grundtypen" betrifft, in gewissem Maße natürliche Gliederung des sehr verschiedenartigen Keramikmaterials aus Mikulčice. Unsere Bearbeitung respektiert die positiven Seiten dieses Systems, also die Bemühung, das Material nach bestimmten technologischen und morphologischen Kriterien zu gliedern. Zum Ausgangspunkt für die "Bearbeitung" der Mikulčicer Keramik kann jedoch dieses System als Ganzes nicht genommen werden.⁶

³ Angaben über stratigraphische Verhältnisse der Lokalität können vor allem den befundorientierten Teilen der Arbeiten von J. Poulík (1957, 1963), B. Kavanová (1985, 1985a), Z. Klanica (1968, 1972, 1974, 1985, 1986) und B. Klíma (1985) sowie teilweise den Vorberichten über einzelne Grabungsjahre in Mikulčice (Kostelníková 1958-1960, Poulík 1958-1963, Klanica 1964-1993, Tejral 1975) entnommen werden. Manche von dieser Publikationen bringen die Auswertung der Keramikfunde oder wenigstens vorläufige Informationen darüber.

⁴ Die ganze bisher durchgrabene Fläche der Agglomeration beträgt ca 4,5 Hektar, was bei Haupt- und Vorburg ungefähr ein Viertel ihres ganzen Umfangs repräsentiert. Zur Bearbeitung der Befunde aus den Grabungsjahren 1954-92 siehe Anm. 3.

⁵ Einen weiteren Beitrag zur Untersuchung der Mikulčicer Keramik stellt der Artikel von M. Kostelníková (1975) dar, der den technischen Zeichen mit Abdrücken der Gewebe auf den Gefäßböden gewidmet ist.

⁶ Diskutabel in dem System Z. Klanicas (1970) ist die Aussonderung von feineren Varianten einzelner "Typen", deren breite Definition oft keine objektive Zuordnung des konkreten keramischen Materials ermöglicht. Auffallend ist das Ungleichgewicht des ganzen Systems, wo einige "Typen" ausgeprägte Topfformen ("Typ 3") vertreten und andere (besonders Typ "2" und "4") sehr breite Keramikgruppen repräsentieren. Vor allem der "Typ 2" ist "relativ breit aufgefaßt", wie Z. Klanica selbst (1970, 112) bemerkt. So erscheint darin neben der ausgeprägten Topfform des "Blučina-Typs" (Abb. 2:2) und der Topfform mit rillenartigem Rand (Abb. 2:2a) auch eine breite, näher undefinierte Masse der Irdenware (vgl. Abb. 3:1). Die Bemühung, den oben angeführten "Typen" das gesamte keramische Material aus Mikulčice zuzuordnen, hat die Mischung des chronologisch sowie formal ganz heterogenen Materials in einzelne "Typen" zur Folge. Dadurch verzichtet diese Klassifizierung freiwillig auf die Möglichkeit, wenigstens das kleine Prozent der Mikulčicer Keramik näher zu definieren und chronologisch einzuordnen, das schon typologisch approximativ benannt ist. Das ganze, im gewissen Maße natürliche System der sehr groben Klassifizierung Z. Klanicas ist leider durch die nicht repräsentative Auswahl illustrativer Beispiele einzelner "Typen" in den Abbildungen bezeichnet (Abb. 2; vgl. Klanica 1970, Taf. 2-4).

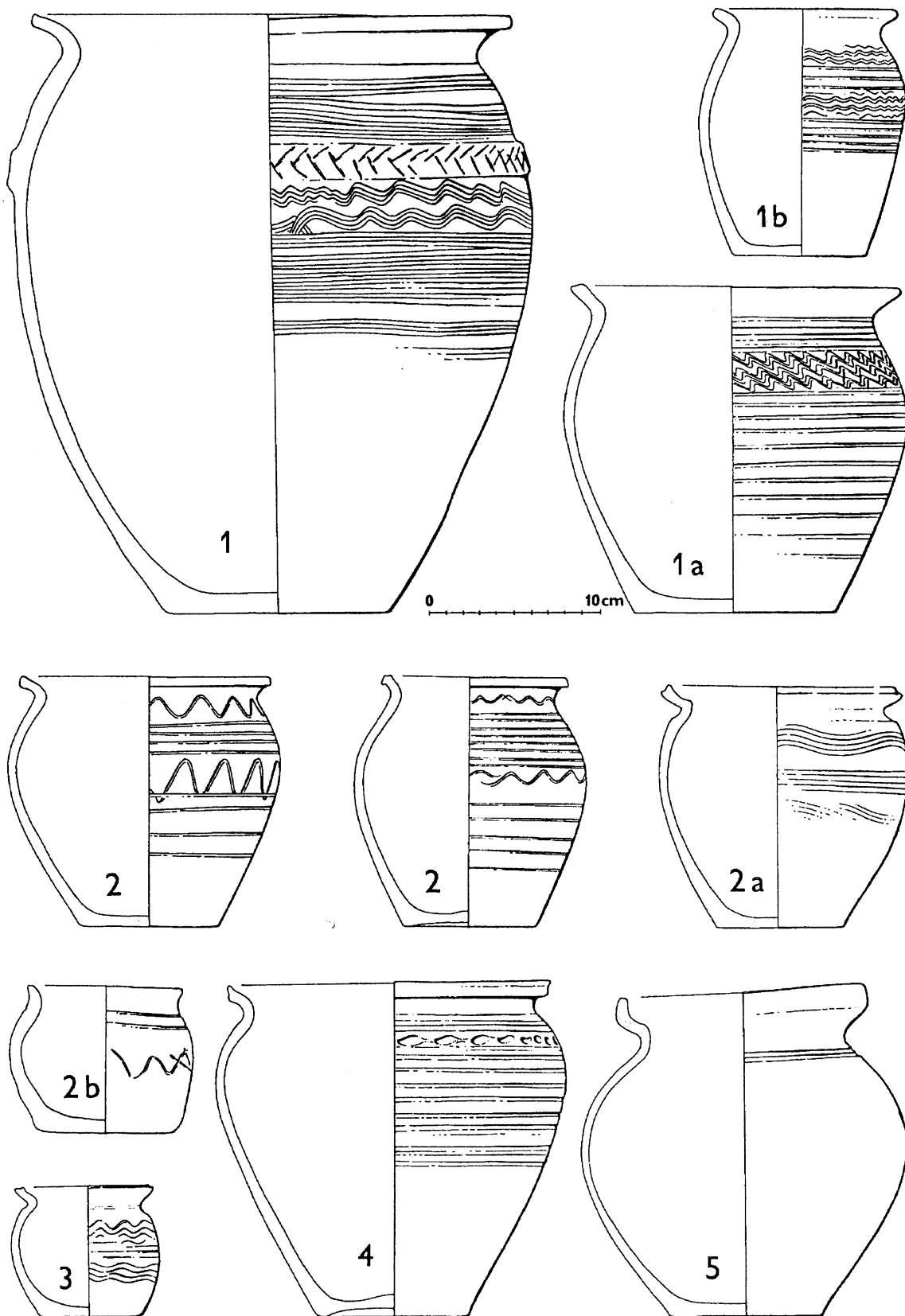


Abb. 2. Mikulčice - "Valy". Keramiktypen (1-5) und ihre Varianten (1a, 1b, 2a, 2b) nach Z. Klanica (1970). Grab- (2 rechts, 2a, 2b, 3) und Siedlungskeramik (1, 1a, 1b, 2 links, 4, 5) aus verschiedenen Grabungsflächen der Agglomeration. Inv.Nr.: 1 - 594-19053/64, 1a - 594-2502/67, 1b - 594-1853/57, 2 links - 594-4810/65, 2 rechts - 594-832/65, 2a - 594-842/65, 2b - 594-1036/57, 3 - 594-14674/62, 4 - 594-359/60, 5 - 594-6763/63. Zeichnung R. Skopal.

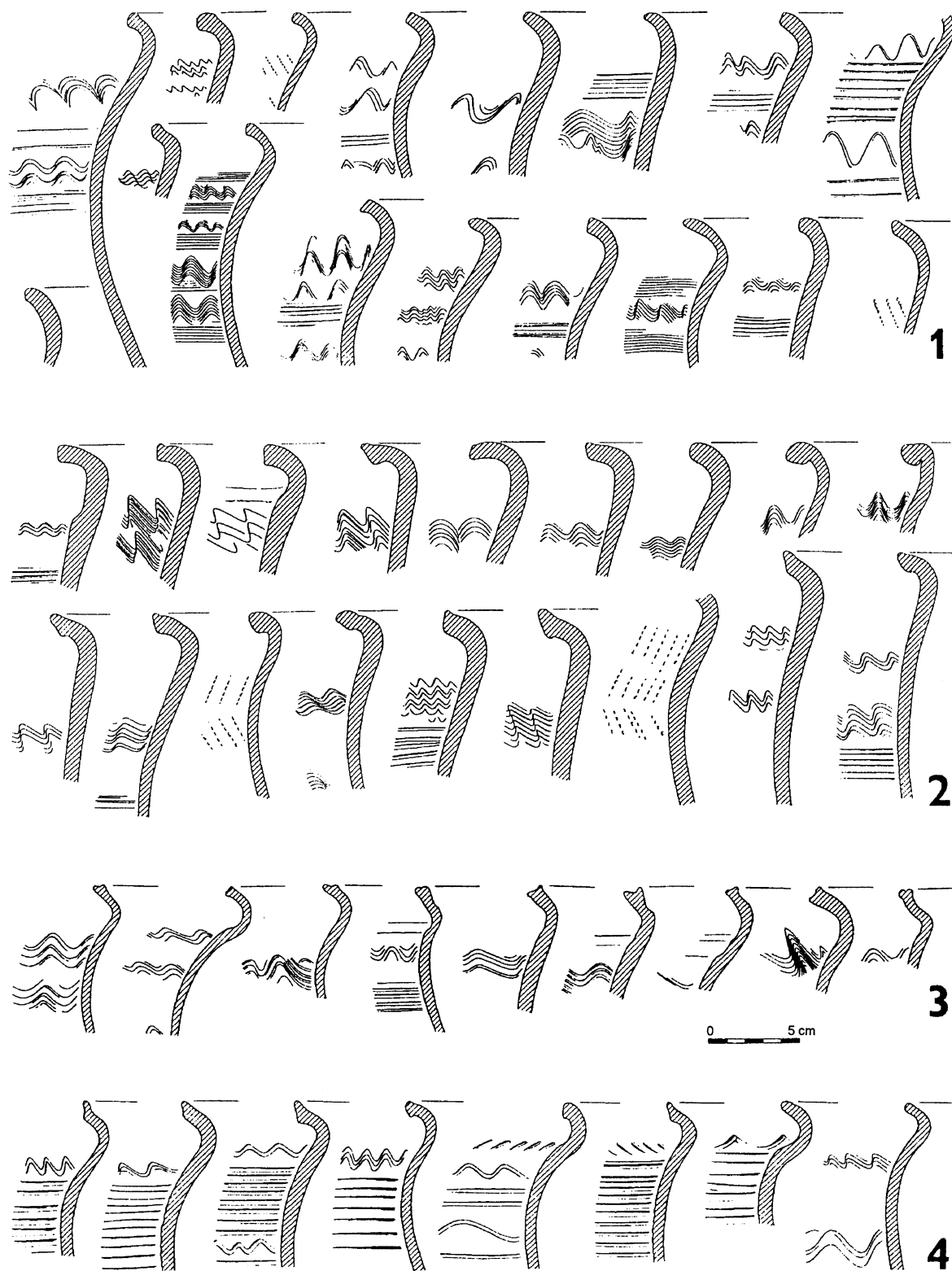


Abb. 3. Mikulčice - "Valy". Charakteristische Gruppen der Mikulčicer Keramik. Auswahl aus den Siedlungshorizonten in den Grabungsflächen P 1962-68 (2) und P 1971 (1, 3) und aus dem Siedlungsobjekt Nr. I/60 an der VI. Kirche (4). 1: Horizont "D" - auf dem Untergrund unterhalb der Lehm- und Sandherrichtungen, 2: Horizont "C" - in Abfallhaufen rund um die Herrichtungen, 3: Horizont "B" und "A" oberhalb der Herrichtungen. Zeichnung J. Marková, L. Poláček.

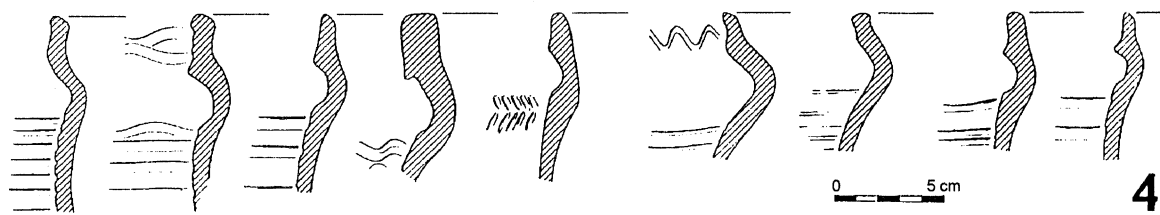


Abb. 4. Mikulčice - "Valy". Jungburgwallzeitliche (?) und spätburgwallzeitliche Keramik aus der Oberflächenschicht (Horizont "A") der Grabungsfläche P 1962-68. Zeichnung J. Marková.

In Anknüpfung an die Beobachtungen J. Pouliks (1957, 266-334) und die Klassifizierung Z. Klanicas (1970) können im Prinzip drei charakteristische breite Gruppen der Mikulčicer frühmittelalterlichen Keramik ausgegliedert werden: kleinere Töpfe aus feiner gemagertem Material und mit einfacherer Verzierung (Abb. 3:1; entsprechen dem "Typ 2" von Z. Klanica; hierher wird auch die Keramik von "Blučina-Typ" gestellt), weiter größere Töpfe aus gröberem Material und mit reichem kammartigem Dekor (Abb. 3:2; entsprechen dem "Typ 1") und schließlich Töpfe mit rillenartigem Rand, die neben den charakteristischen Randformen durch feiner gemagertes Material, einen dünnen Scherben, hartes Ausbrennen und hellere Farbtöne verbunden sind (Abb. 3:3; entsprechen dem "Typ 3").

Die neue Bearbeitung der Keramik aus zwei Grabungsflächen in der Vorburg (Abb. 1) bestätigt die Feststellung von Z. Klanica (1970, 104), daß die seinem "Typ 1" entsprechende Keramik (Abb. 3:2) vor allem dem Horizont mit sand-lehmigen Herrichtungen und Abfallhaufen angehört, während die mit dem "Typ 2" vergleichbare Keramik in dem ältesten Siedlungshorizont unter diesen Herrichtungen überwiegt. Z. Klanica (1970, 112; 1986, 62-63) datiert die beiden Typen in die vorgroßmährische Periode, wobei der "Typ 2", hinsichtlich seines Vorkommens in Körpergräbern, auch in das 9. Jahrhundert datiert wird. Heute zeigt sich, daß die der Keramik aus dem ältesten Siedlungshorizont in der Vorburg technologisch sehr ähnliche Ware nicht nur unter der Keramik von "Blučina-Typ" (Abb. 2:2), sondern auch in den Fundkomplexen des 10. Jahrhunderts an der VI. Kirche vorkommt (Abb. 2:4).

Die Keramik des "Typs 3" stellt den ausgeprägtesten und am besten erkennbaren Typ der Mikulčicer Keramik dar. Er ist weder in dem ältesten Horizont noch in Bodenherrichtungen belegt. Er erscheint jedoch in Körpergräbern und ist mit der letzten Phase der Befestigung der fürstlichen Burg gleichzeitig (Klanica 1970, 104). Nach bisherigen Feststellungen repräsentiert diese Keramik, die durch Töpfe mit rillenartigem Rand charakterisiert ist (Abb. 3:3), in den Fundstätten Südmährens (Mikulčice, Pohansko, Strachotín usw.) die jüngere Entwicklungsphase der mittelburgwallzeitlichen Keramik (vgl. Klanica 1970, 104, 112; Dostál 1975, 163, 170; Měřinský 1990, 86).

Falls die drei oben angeführten charakteristischen Gruppen der Mikulčicer Keramik die größte Fundmasse repräsentieren, dann ist die den "Typen" 4 und 5 von Z. Klanica entsprechende Ware ziemlich unausgeprägt. Als "Typ 4" bezeichnet Z. Klanica (1970, 104) Töpfe mit walzenförmigem Rand, aus scharfem Material, oft mit Glimmer- oder Graphitbeimischung. Der "Typ 5" wird "spätmittelalterliche" Keramik genannt. In die so breit aufgefaßten Gruppen kann überwiegend die nachgroßmährische Keramik von der sandgemagerten- und Graphittonware des 10. Jahrhunderts (Abb. 3:4)⁷ über die spätburgwallzeitliche Keramik der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts (Abb. 4) bis zur spätmittelalterlichen Ware eingegliedert werden.

Die Großzahl der Mikulčicer Keramik bildet die geläufige sandgemagerte und abgedrehte Irdenware, die im Falle der "Typen" 1 und 2 von Z. Klanica meistens in Schattierungen der schwarzgrauen, weniger der graubraunen Farbe und bei dem "Typ 3" in hellere, braune, eventuell braunrote Töne ausgebrannt ist. Neben dieser traditionellen Komponente der burgwallzeitlichen Keramik kommt eine kleine Gruppe heterogener Ware vor, die aus einem eigenartigen Material und

⁷ Zur Problematik der Mikulčicer Keramik des 10. Jahrhunderts vgl. Poulik 1963, 68-71, Abb. 38-39, Taf. LI-LVII; Měřinský 1986, 52-55, Abb. 20-23).

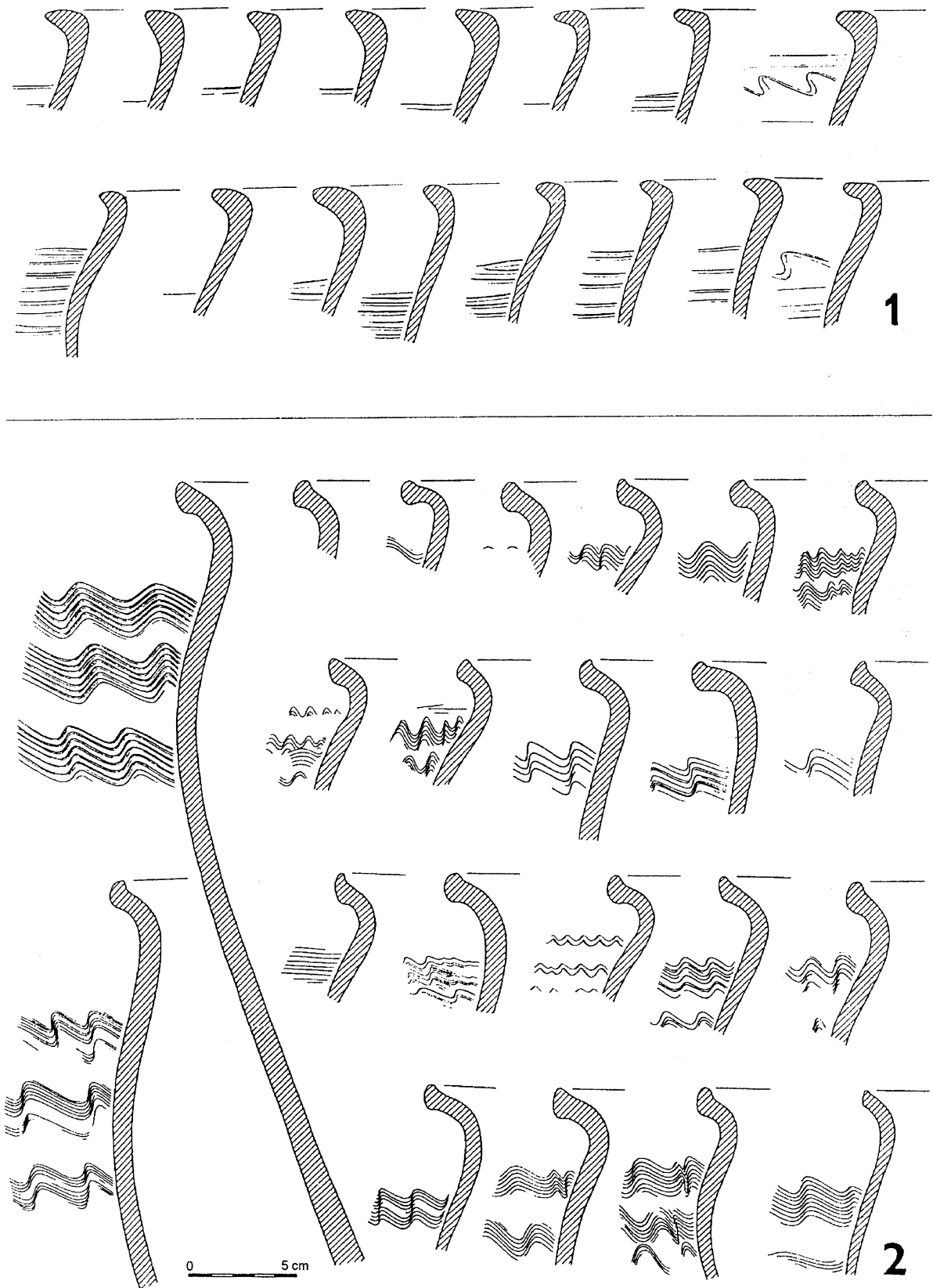


Abb. 5. Mikulčice - "Valy". Beispiel von zwei vorläufig ausgegliederten "natürlichen Typen" der Mikulčicer Keramik aus den verschiedenen Grabungsflächen der Agglomeration. 1: Töpfe mit charakteristischer Randprofilierung, die durch Z. Klanica (1970) als "gesimsartig" ("římsovité") bezeichnet wird. Zeichnung J. Marková, L. Poláček.

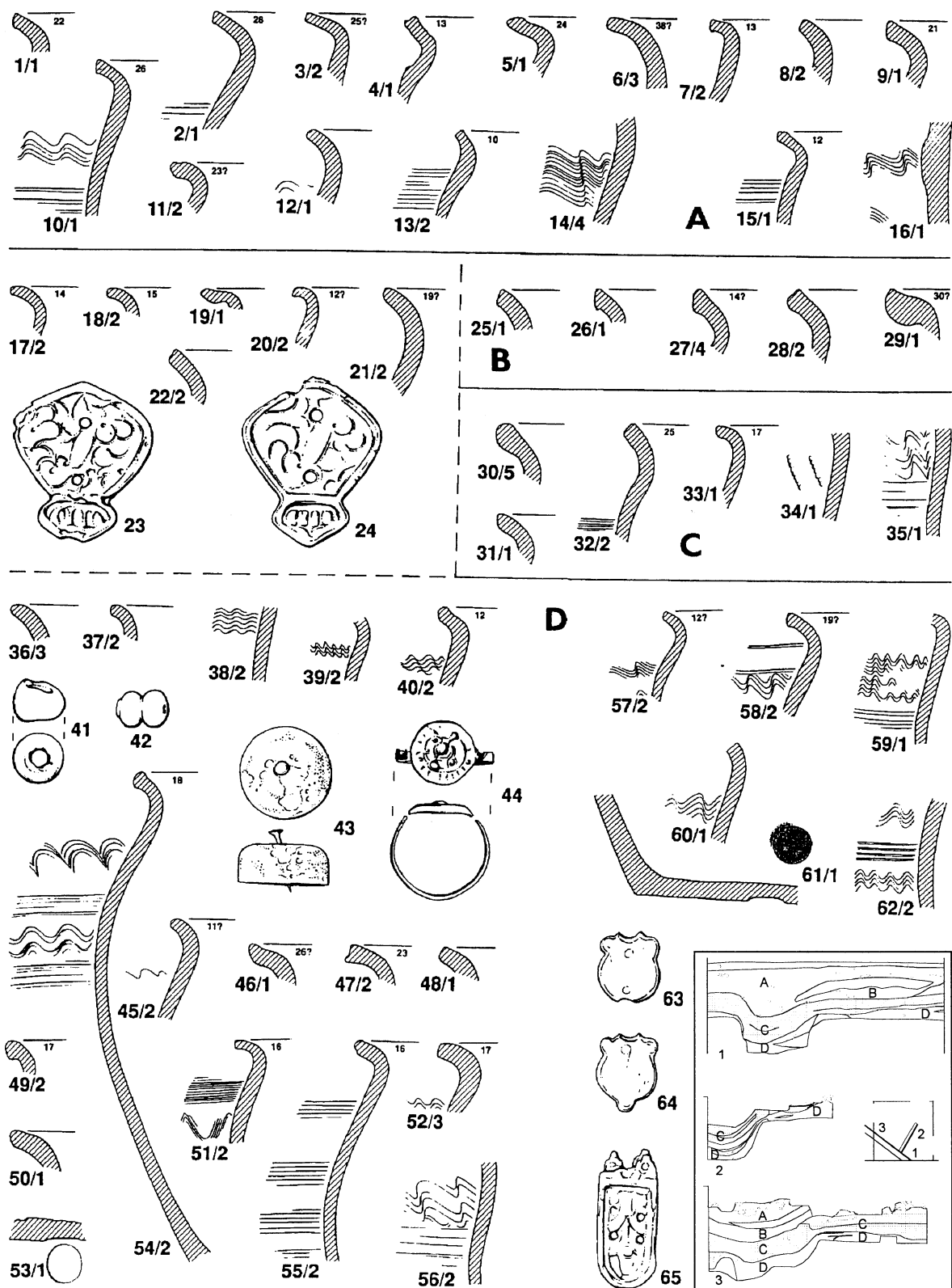


Abb. 6. Mikulčice - "Valy". Keramik, Bronzezierate und Perlen aus den Siedlungshorizonten A-D im Quadrat R3 (Grabungsfläche P 1971). Beispiel aus dem vorzubereitenden Katalog der Keramik aus der Vorburg des Mikulčicer Burgwalls. Zeichnung J. Marková, O. Marek, L. Poláček, R. Skopal.

unter Verwendung besonderer Herstellungs- und Verzierungs- und Verzierungstechnik erzeugt ist. Hierher gehört die handgemachte Keramik,⁸ die mit eingeglättetem Ornament verzierte Keramik,⁹ die "gelbe Keramik"¹⁰ und weitere Warenarten.¹¹ Ihre Identifizierung mit bestimmten fremden ethnischen, kulturellen und sozialen Einflüssen oder Äußerungen und die sich daraus ergebende absolute chronologische Eingliederung verlangt in den meisten Fällen detaillierte Analysen und unmittelbaren Vergleich.

Unter den Gefäßformen dominieren die Töpfe. Weitere Formen (Schalen, Flaschen, Teller, Henkelgefäße, Sonderformen) kommen nur vereinzelt vor (vgl. *Klanica 1970*, 106).

Die nähere Datierung der Mikulčicer Keramik kann beim Fehlen exakter chronologischer Stützen (historische Nachrichten, Dendrochronologie, stratifizierte Münzfunde) und dem Zustand der Befund- und Fundbearbeitung heute nur sehr grob sein. Die größte Masse der Keramik, die schematisch an drei angeführten Keramikgruppen (Abb. 3:1-3) illustriert werden kann, repräsentiert die Entwicklung spätestens vom Ende des 8. Jahrhunderts wenigstens bis Anfang des 10. Jahrhunderts. Die Bedeutung des Mikulčicer Fundstoffes besteht darin, daß er den älteren Abschnitt dieser Zeitspanne verlässlich dokumentiert.

Dieser flüchtige Blick kann nicht alle bisherigen Teilerkenntnisse der frühmittelalterlichen Keramik in Mikulčice umfassen. Er ist jedoch dem heutigen realen Zustand ihrer Gesamterkenntnis adäquat und entspricht unseren bisher bescheidenen Möglichkeiten ihrer näheren chronologischen Einordnung, regionalen Eingliederung und objektiveren Klassifizierung.

Methodik der Bearbeitung

Die heutigen Bedingungen der Mikulčicer Arbeitsstätte bieten gute Voraussetzungen einer breit aufgefaßten Keramikforschung.¹² Die gegenwärtige Untersuchung befindet sich in der Phase der Fragestellung und der Suche nach sinnvollen Kriterien der exakten Beschreibung und natürlichen Klassifizierung der Irdeware. Betont werden dabei naturwissenschaftliche Analysen als Mittel der Lösung der Provenienz- und Distributionsfragen sowie der Art und Weise der Überprüfung und Objektivierung der archäologischen Beschreibung der Keramik und der archäologischen Gruppenbildung.

Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, die riesige Masse des Keramikmaterials aus Mikulčice zu klassifizieren. Dabei ist es klar, daß vom Standpunkt der Bedürfnisse der heutigen Untersuchungen diese Keramik sehr oft ein Quellenmaterial problematischen und differenzierten Wertes darstellt.¹³ Es erweist sich als notwendig, diesen Fundstoff in mehreren Ebenen zu bearbeiten: auf der Ebene aller Ensembles, auf der Ebene der ausgewählten wertvollsten Komplexe und auf dem Niveau einzelner gut erhaltener Stücke. Gegenwärtig befinden wir uns meistens auf dem *ersten Niveau der Bearbeitung*. Im Zusammenhang mit der Auswertung der Felddokumentation und der Laborbearbeitung der Keramik werden einzelne Komplexe durch eine Reihe quantitativer und qualitativer Merkmale charakterisiert, die einerseits ihren Aussagewert bestimmen, andererseits zu ihrer vorläufigen und annähernden chronologischen und typologischen Eingliederung beitragen. Anhand

⁸ Z. *Klanica 1970*, 106, Taf. 6; 1972, 86-89; 1986, 54-55, 57, 180, Abb. 59.

⁹ Z. *Klanica 1968*, 633-635, Abb. 5; 1970, 104; 1972, 92-105; 1986, 66, Abb. 14.

¹⁰ Z. *Klanica 1970*, 104; 1972, 89-92; 1986, 71.

¹¹ z.B. *Klanica 1970*, 104, 106.

¹² Die Auswahl und Bearbeitung der stratigraphisch wertvollsten Grabungsflächen und Befunde ist eine der Hauptaufgaben des gegenwärtig durchgeführten Grant-Projekts "Stratigraphie des slawischen Burgwalls in Mikulčice und ihre chronologischen Kriterien". Im Rahmen des internationalen Projektes "Mikulčice im 8. Jahrhundert" werden im Zusammenarbeit mit der Universität Wien (*Univ.-Prof. Dr. F. Daim*) naturwissenschaftliche Keramikanalysen durchgeführt, es verläuft eine systematische Befundbearbeitung der Vorburg, und die "Kleinfunde" aus den Grabungen in den Jahren 1954-1992 werden typologisch ausgewertet.

¹³ Die schwersten Probleme bei der Bearbeitung dieses Materials bringen die Rekonstruktionen der Verbindungen zwischen den Keramikfunden und einzelnen Befunden, die Klassifikation der Ensembles nach ihrer Zugehörigkeit zu ursprünglichen natürlichen Kontexten, mechanischen Schichten oder nicht stratifizierten Sammelkomplexen, weiter dann die Art und Weise der Teilung des Materials auf das charakteristische (inventierte) und "uncharakteristische" und schließlich das abgeschlossene System der Evidenz des Fundmaterials.

der so aufgebauten Datenbanken werden dann die wertvollsten Ensembles für eine detaillierte Bearbeitung ausgewählt.¹⁴

Diese detaillierte Bearbeitung als *die zweite Ebene* der Keramikauswertung befaßt sich mit morphologischen und technologischen Eigenschaften jedes Fragments des Ensembles. Die Bewertungskriterien werden durchgehend gewählt, einerseits mittels der Bearbeitung der zuverlässigsten stratifizierten Befunde, andererseits mittels der allmählichen Identifizierung "natürlicher Keramiktypen" und der Analyse ihrer Eigenschaften.

In der dritten Ebene werden nur die am besten erhaltenen Randstücke mit kompletter oder fast kompletter Verzierung ausgewertet. So sollten wieder mit Hilfe der Form- und Technologieeigenschaften die Keramikgruppen und -typen identifiziert werden. Das Erkennen der "natürlichen Typen" der Keramik als Ausdruck des Produktionsbereichs und ihre chronologische und räumliche Bestimmung im Rahmen sowie außerhalb der Agglomeration ist eine der wichtigsten Aufgaben dieser Arbeit.¹⁵ Dazu bietet die frühmittelalterliche Mikulčicer Keramik dank ihrer Menge, ihres Erhaltungszustandes und ihrer stratigraphischen Fundumstände hervorragende Bedingungen.

Schlußfolgerung

Mit ihrer Unversehrtheit, falls man die Größe der durchgrabenen Fläche nicht beeinträchtigt, ihrer Vielschichtigkeit und der Menge geläufiger sowie chronologisch wichtiger Befunde bietet die Agglomeration von Mikulčice gute Bedingungen für eine befund- und stratigraphisch-orientierte Untersuchung der frühmittelalterlichen Keramik. Die riesige Menge, genügende Repräsentativität und der gute Erhaltungsgrad des bisher gewonnenen keramischen Materials aus Mikulčice - "Valy" ermöglichen mit Hilfe der "natürlichen Typologie" eine nähere Erfassung des Produktionsbereichs dieser Keramik. Zu einer exakteren Klassifizierung der Irdenware sollten auch naturwissenschaftliche Analysen beitragen.

Das Nutzen der angeführten Qualitäten der Mikulčicer Quellenbasis stößt vor allem auf ihren heterogenen, unter dem gegenwärtigen unbefriedigenden Zustand der Befundbearbeitung kaum bestimmbareren Aussagewert. Daher stellt die wichtigste Bedingung einer sinnvollen Bearbeitung der Mikulčicer Keramik eine kritische Terrinauswertung dar. Mit Rücksicht auf den Umfang der erforschten Flächen hängt der Erfolg der Keramikuntersuchung in Mikulčice von der Auswahl der günstigsten Flächen und Situationen sowie von der Bearbeitung der entsprechenden Keramikkomplexe ab.

Literaturverzeichnis

- Dostál, B. 1975: Břeclav-Pohansko IV. Velkomoravský velmožský dvorec. (*Großmährischer Herrenhof*). Brno.
- Kavánová 1985: Příspěvek ke stratigrafii opevnění hradiště v Mikulčicích. (*Der Beitrag zur Stratigraphie der Burgwallbefestigung in Mikulčice*.) In: SNM-A (historie) 39, 155-159.
- 1985a: Velké kúlové nadzemní stavby z doby hradištní z Mikulčic. (*Die großen ebenerdigen Pfostenbauten aus der Burgwallzeit aus Mikulčice*.) PA 76, 398-427.
- Klanica, Z. 1964-1993: Jahresvorberichte über Ergebnisse der Grabungen in Mikulčice. In: Přehled výzkumů für die Jahre 1963-1973, 1975-1981, 1983-1989. Brno.
- 1968: Zur Frage der Anfänge des Burgwalls "Valy" bei Mikulčice. AR 20, 626-664.
- 1970: Pokus o třídění keramiky z Mikulčic. (*Ein Gliederungsversuch der Keramik aus Mikulčice*.) In: Sborník AÚ Brno V, Josefu Poulíkovi k šedesátinám, 103-114. Brno.
- 1972: Předvelkomoravské sídliště v Mikulčicích a jeho vztahy ke Karpatské kotlině. (*Die vorgroßmährische Siedlung in Mikulčice und ihre Beziehungen zum Karpatenbecken*.) Unveröffentlichte Kandidatendissertation. Brno.

¹⁴ Die Datenbank beinhaltet vor allem Angaben der Fundumstände, des Stratifizierungsgrades, des Geschlossenheitsgrades, des Erhaltungszustands, der Häufigkeit und der groben Warenarten- und Grundformenvertretung der Komplexe.

¹⁵ Die Keramiktypen sollten die Produktion eines Produktionsbereichs, einer Werkstätte, eines Töpfers oder z.B. einer Ofenbeschickung widerspiegeln. Sie sollten zur Erkenntnis der "natürlichen Typologie" der Keramik beitragen.

- 1974: Práce klenotníků na slovanských hradištích. (*Die Arbeit von Juwelieren auf den slawischen Burgwällen.*) In: StAÚ Brno 2/6. Praha.
- 1985: Mikulčice-Klášteřisko. PA 76, 474-539.
- 1986: Počátky slovanského osídlení našich zemí. (*Die Anfänge der slawischen Besiedlung unserer Länder.*) Praha.
- Klíma, B. 1985: Velkomoravská kovárna na podhradí v Mikulčicích. (*Die grossmährische Schmiede auf der Unterburg in Mikulčice.*) PA 76, 428-455.
- Kostelníková, M. 1958-1960: Jahresvorberichte über Ergebnisse der Grabungen in Mikulčice. In: Přehled výzkumů für die Jahre 1956, 1957, 1959.
- 1975: Otisky tkanin na dnech slovanských nádob z Mikulčic. (Gewebeabdrücke auf Böden slawischer Gefäße aus Mikulčice.) AR 27, 45-51.
- Měřínský, Z. 1986: Morava v 10. století ve světle archeologických nálezů. (*Mähren im 10. Jahrhundert im Lichte der archäologischen Funde.*) PA 77, 18-80.
- 1990: Některé aspekty regionální diferenciace hmotné kultury středohradištního období na Moravě ve vztahu k oblasti Uherskohradištska. (*Einige Aspekte regionaler Differenzierung der Sachkultur der Mittelburgwallzeit in Mähren im Verhältnis zum Gebiet von Uherské Hradiště.*) In: Staroměstská výročí, 65-70. Brno.
- Poulik, J. 1958-1963: Jahresvorberichte über Ergebnisse der Grabungen in Mikulčice. In: Přehled výzkumů für die Jahre 1957-1958, 1960-1962.
- 1957: Výsledky výzkumu na velkomoravském hradišti "Valy" u Mikulčic. (*Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem großmährischen Burgwall "Valy" in Mikulčice.*) PA 48, 241-388.
- 1963: Dvě velkomoravské rotundy v Mikulčicích. (*Zwei großmährische Rotunden in Mikulčice.*) Praha.
- Tejral, J. 1975: Vorbericht über die Ergebnisse der einundzwanzigsten Grabungssaison in Mikulčice. In: PV 1974, 46.